

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
Bei unentgeltlicher Viefierung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gepaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Erscheinung:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.
Anzeig. in dies. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
14000 Exemplare.

Dresden, den 10. December.

— Se. I. H. Prinz Gustav von Wasa ist vorgestern nach Bamberg abgereist.

— Den Inhabern der zu Schönheide unter der Firma: „Eduard Flemming u. Comp.“ bestehenden Finsel- und Bürsten-Fabrik, Karl Eduard Flemming und Wilhelminen Flemming, ist das Prädicat als königliche Hoflieferanten erteilt worden.

— J. R. H. der Kronprinz und Prinz Georg haben sich vorgestern über Leipzig nach Thüringen zur Jagd begeben.

— Das herzoglich anhaltische Staatsministerium bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Einlösung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Juli 1859 für das vormalige Herzogtum Anhalt-Bernburg zum Betrage von 250,000 in Appoints a 1 Thlr. ausgegebenen Cassenanweisungen gegen neu angefertigte Cassenanweisungen zu 1 Thlr. als Anfangstermin der 10. December d. J. angesetzt und als die Einlösungsstellen die herzogliche Staatsschuldentilgungskasse in Bernburg und die herzogliche Landeshauptkasse in Dessau bestimmt worden sind. Die Bekanntmachung des Endtermins, bis zu welchem diese Einlösung zur Vermeidung der Verthlosigkeit der fraglichen Staatskassenscheine bewirkt sein muß, wird vorbehalten.

— Morgen, den 11. December d. J., hält der hiesige Beamten-Unterstützungs-Verein die statutenmäßige jährliche Hauptversammlung im oberen Saale des Bellevue auf der Brühl'schen Terrasse. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, Beamten-Familien Dresdens, die ihrer natürlichen Verfolger beraubt, sowie Beamten selbst, welche in unverthulbete Verdrängniß gerathen sind, mit Rath und Hilfe nach Kräften zu unterstützen und zählt gegenwärtig nahe an 550 Mitglieder. Die Wirksamkeit dieses Vereins wiegt doppelt in schwerer Zeit und berechtigt zu der Hoffnung, daß alle Beamten Dresdens dem Vereine beitreten und dadurch die segensreichen Zwecke desselben nach Kräften unterstützen.

— Wemgleich der vorgestrige schöne Winter Sonntag durch die ziemlich gute Schlittenbahn viele unserer Einwohner veranlaßt hatte, größere Touren per Schlitten in die Umgegend Dresdens zu unternehmen, so war doch der große Garten besonders frequentirt. In der reizenden Winterlandschaft daselbst waren immer hunderte von Schlitten in Bewegung, von dem prächtig geschmückten herrschaftlichen Schlitten mit hellem Glockenspiel und Schellengeläute, bis zum einfachen Droschenschlitten mit seiner monotonen Schelle. Sogar ein großer, robuster Schweizerhund war zu sehen, der, zwei Kinderchen in einem zierlichen Faseltschlitten dahinfuhr. Gewiß ist auch der nun hereingebrochene Winter durch die, wenngleich kalte, doch besänftigende und gesunde Witterung dem allgemeinen Geschäfts-gange förderlich und begünstigt das nun rasch heranannahende Fest der Liebe.

— Von Hauptgewinnen der gestrigen Ziehung Sächsl. Landes-Lotterie kam der 5000 Thaler-Gewinn auf Nr. 70287 nach Dresden in die Collection von Carl Seydel am Chausseehause.

— Vor einigen Tagen wollten sich mehrere Beamte eines in der Wildstrußer Vorstadt wohnenden Mannes versichern, welcher einen seiner Verwandten nicht unerheblich beschuldigt hatte. Die Beamten schienen auch auf der richtigen Fährte zu sein, denn kaum hatten sie das Haus betreten, worin der Gesuchte wohnte, als dieser durch ein oberes Fenster im Negligé auf die Straße herabsprang und die Flucht ergriff. Das Ganze hatte viel Ähnliches mit einem aus seinem Baue getriebenen Fuchse. Wie wir hören ist es aber gelungen, den Flüchtling sehr bald zu ermitteln und sich seiner Person zu versichern.

— Vor vierzehn Tagen wurde in Weisig ein Act der Thierquälerei gleichzeitig bestraft. Ein dasiger Einwohner besaß ein austrangirtes Militärpferd, welches, nebenbei gesagt, etwas häßlich war, mit welchen er Kartoffeln und dergl. nach der Stadt fuhr. Zur genannten Zeit hatte derselbe das Pferd wieder eingesperrt, es wollte aber wieder nicht von der Stelle. Hierüber in Born gerathen, nahm er mit den Worten: „Nu soll ich Dich Luder wohl heem tragen“, einen spitzen Stock und stach das Thier eine Zeitlang in das Hintertheil und die Geschlechtsstelle. Das Pferd wehrte sich natürlich durch Schlagen und trat dabei seinen Herrn zwischen Oberschenkel und Unterarm, wonach er nun selbst nach Hause geschafft werden mußte. In Folge dessen hat er nun die ganze Zeit die fürchterlichsten Schmerzen gelitten, der kalte Brand trat hinzu und der Tod erlöste ihn endlich.

— Gestern Abend um sechs Uhr wurde an der Ecke der Wildstrußer- und Wallstraße eine Frau von einem zwispännigen Schlitten überfahren. Die Pferde, wie der Schlitten, gingen über sie hinweg und wurde die stark blutende Frau in einem Schlitten nach ihrer auf der Stiftstraße gelegenen Wohnung geschafft.

— Gestern Mittag um halb 2 Uhr fand das feierliche Begräbniß des Rectors Professor Dr. Kle: statt. Schon nach

1 Uhr füllte sich der Dohnaplatz vor der neuen Kreuzschule mit Leidtragenden, Freunden und Bekannten des Dahingegangenen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen. Im zweiten Stockwerk des Gymnasiums war die Leiche noch zur letzten Anstcht ausgestellt, umgeben von Marischallen mit Trauerkränzen und kostbaren Palmenzweigen. Ein heller Kerzenchein fiel auf das selbst im Tode noch friedliche Antlitz des Verewigten, das sich durchaus nicht verändert hatte, hernieder. Immer größer wuchs die Menschenmenge, bis sich um 2 Uhr der Zug in Bewegung setzte, dessen Ziel der alte Neustädter Friedhof war, da der Verstorbene neben seinen schon früher dahingegangenen Lieben ruhen wollte. Voran schritt die Musikcorps des Regiments König Johann in Uniform unter den rührenden Klängen des Chopin'schen Trauermarsches, der nur zeitweilig von dampfem Trommelwirbel unterbrochen wurde. Hierauf folgten die Böglinge der Kreuzschule in langer Reihe, die oberste Klasse trug Palmen, Kränze und Kronen, auch der Orden des Verewigten wurde auf jedem Riffen, umgeben von einem Vorbeertanze, vorangetragen. Der einfache Sarg ruhte in dem vierspännigen Leichenwagen, welchem vier Trauerequipagen folgten. Eine Deputation Leipziger Studenten, ferner frühere Schüler Klee's, das Lehrercollodium der Kreuzschule, die Lehrer und Directoren anderer Schulanstalten, der Oberbürgermeister Dresdens, Geheimrath Dr. Weinlig erwiesen ebenfalls dem Rector die letzte Ehre. Auf dem Kirchhofe war das Grab, an welchem vor wenig Jahren der jetzt Verstorbene selbst noch stand, um sich von seinem Sohn im Leben zu trennen, vollständig mit Grün geschmückt. Nach dem Gefange der Kreuzschüler trat Herr Dr. Köhler an das offene Grab, in welches man den Sarg gesenkt hatte. Der Redner gedachte seines Collegen in erhebender Ansprache und hob namentlich das Andenken der Liebe hervor, das er in aller Herzen zurückgelassen. Hierauf gedachte ein Primaner der Kreuzschule in etwas befangener Weise seines väterlichen Lehrers, worauf ein Student aus Leipzig im Auftrage seiner Comilitionen den letzten Abschiedsgruß drachte. Den Schluß bildete die Rede des Superintendenten Dr. Kohnschütter, welcher hervorhob, was Gott dem Verewigten übergeben, was er nun von ihm fordert. Gebet und Trostesworte für die trauernde Familie endeten mit der Segnung des Grabes die Trauerfeier, nachdem noch der Chor der Kreuzschüler ein letztes Lied dem geliebten Lehrer gewidmet. So schloß sich das Grab, nachdem bereits der Abend seine Schatten über die heilige Stätte auszubreiten begann.

— Der I. I. patriotische Verein zu Wien hat die Frau Simon hier wegen ihrer Verdienste, die sie sich auf den Schlachtfeldern Vöhmens in der Sache für Verwundete und um das Vereinswesen überhaupt erworben hat, zu seinem Ehrenmitglied ernannt und ist ihr das darauf bezügliche Diplom in diesen Tagen zugegangen.

— Vor einiger Zeit ist der Fall vorgekommen, daß eine Taube, die durch ein offenes Fenster in ein Zimmer gekommen war und daselbst verschiedene Spuren ihrer Anwesenheit zu hinterlassen mit Glück versucht hatte, von dem eintretenden Bewohner des Zimmers ergriffen und, wenn wir uns recht erinnern, getödtet und verspiet worden war. Der Taubenfänger wurde deshalb verklagt und zum Ersatz der Taube und in die Kosten verurtheilt. Es macht sich in Folge dieser Verurtheilung die Frage geltend, ob nicht die Taube, gleich dem Sperlinge, als ein Wildvogel zu betrachten sei, denn es giebt notorisch auf den Straßen eine Menge Tauben, welche völlig herrenlos sind. Daß diese, sowie auch die Tauben, welche von Züchtern besessen werden, auf Kosten der Garten- und Feldbesitzer, sowie aus anderen fremden Schülfern gemästet werden sollen, ist jedenfalls eine Unbilligkeit.

— Die eingetretene kalte Witterung ist auch für die Obdachlosen nicht ohne Folgen geblieben. Da sie über Nacht süßlich nicht länger unter freiem Himmel campiren können, ohne riskiren zu müssen, daß sie erfrieren, so suchen sie nunmehr allerorts in der Stadt ein weniger kaltes Asyl. Insbesondere scheinen sie hierbei ihr Augenmerk auf Baubuden zu richten. So wurde auch gestern Morgen aus einer solchen Bude auf der Leubnitzstraße ein Mann herausgelangt, der dort über Nacht Schutz vor der Kälte gesucht hatte.

— Gestern hat sich ein Unberufener das Vergnügen gemacht, sich in eine Bekante, aber ohne Aussicht vor einem Hause in der Altstadt gestandene Droschke zu setzen, die Zügel des Pferdes in die Hand zu nehmen und auf und davon zu fahren. Erst auf dem Bischofswege, wo der Flüchtling eingelehrt, während die Droschke auf der Straße gehalten, soll es dem Rufführer derselben gelungen sein, sich wieder in den Besitz seines Fahrzeuges zu setzen.

— Reges Leben gab es am vergangenen Sonntag in den frühesten Morgenstunden in einer Restauration der Neustadt. Dem Vernehmen nach soll sich daselbst eine Spielgesellschaft mit verbotenen Hazardspielen amüsirt haben, aber durch hinzugekommene Beamte gestört und das Spiel aufgehoben worden sein.

— Aus der Provinz schreibt man uns: In den Dresdner Nachrichten vom 8. d. M. ist des Hirschberg'schen Antrags in der Ersten Kammer gedacht, der dahin zielt, die Dresdner Polizei der Commune, als zur Handhabung derselben am geeignetsten, wieder zuzuführen, und dabei die Ansicht des Antragstellers bezüglich der mathematischen Ursachen vermehrten Mordes und Todtschlags in Sachsen, zu welchen vorzugsweise der Mangel hinreichender Polizeimannschaften gerechnet zu werden scheint, mitgetheilt worden. Wie suchen die Ursachen zum Theil in noch etwas Anderem. Nicht ist der Krieg, nicht die Industrie, nicht der Mangel an Polizei, wenigstens nicht allein und ausschließlich Schuld an jenen überhand nehmenden traurigen Uebelständen, zu welchen wir auch noch die vielen, gleichfalls immer mehr überhand nehmenden Selbstmorde zählen möchten, sondern ganz besonders die seit dem Jahre 1861 mit wahrer und übergroßer Freigebigkeit gestatteten Vermehrungen der sogenannten Schärken und der vorzugsweise mit Spirituosen handelnden Kramerläden, welche von dem mit Zueuerung, Nahrungsklosigkeit und überhand nehmender Steuerlast kämpfenden Arbeiter, dem unglücklichen Familienoater, verzweiflungsvoll aufgesucht werden, ihn vollends ruiniren und ins Verderben stürzen, ja zum Verbrecher machen an sich und Anderen! So sehr wir nun auch ein Freund sind gewerblicher Freiheiten, und so sehr wir auch das seit 1861 eingeführte sächsische Gewerbegesetz als auszeichnet und sonst bewährt betrachten müssen, da es als Grundlage einer allgemeinen norddeutschen Gewerbeverfassung dienen soll, so sehr wünschen wir aber auch und mit uns dem Vernehmen nach ein erfahrener Verwaltungsbeamter in der größten Fabrikstadt des Erzgebirges, daß jenes Gesetz betreffs der Concession zu bemerken, auf die Bevölkerung sowohl in wirtschaftlicher als in moralischer Hinsicht verderblichen und schädlichen Einfluß ausübenden Etablissements eine Abänderung erfahre, bezüglich letzterer aber nur die allernöthigste Concurrrenz und das nächste Bedürfniß berücksichtigt werde. Hoffen wir, daß unsere hier kundgegebenen Bedenken nicht unbeachtet bleiben, vielmehr berücksichtigt werden von denen, welchen das Wohl ihrer Mitbürger und des Staates am Herzen liegt.

— Wie schon erwähnt, ist vorgestern Morgen in der 7. Stunde ein Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Riesa vorgekommen. Man war dort gerade mit dem Zusammenrücken des um 7 Uhr von da aus nach Dresden abgehenden Zuges beschäftigt, als der von Leipzig kommende Güterzug, dessen Nahen man in der Dunkelheit wegen heftigen Schneewitters nicht bemerkt zu haben scheint, auf dem Bahnhof anlangte und auf den anderen Zug auffuhr. Dadurch wurden die drei letzten Güterwagen desselben zertrümmert und von den Schienen geschleudert und zwei Bahngleise unfahrbar gemacht. Personen sollen bei diesem Unfall nicht verletzt worden sein. Derselbe und namentlich die theilweise Zerkünderung der Bahngleise war Ursache, daß die von Dresden und Leipzig abgehenden Frühzüge unterwegs aufgehalten wurden und jeder wohl 1 1/2 Stunde später als gewöhnlich am Ziele eintrafen.

— Nach der im Informatentheil befindlichen Bekanntmachung findet heute Nachmittag 3 Uhr in dem Stadtverordneten-Saale die Jahresversammlung der Dresdner Mitglieder des internationalen Vereins zur Pflege verwandeter und erkrankter Soldaten statt. Für Diejenigen, welche diesem wohlthätigen Vereine, über dessen Thätigkeit der aus der Buchhandlung von Ernst am Gade zu beziehende Rechenschaftsbericht eingehende Auskunft giebt, mit einem jährlichen Beitrag von 1 Thaler als Mitglieder beigetreten wünschen, wird eine Einzeichnungsliste am Eingange des Saales ausliegen.

— Am 5. d. Mittag machte der Bädergeselle Thilg, angeblich aus Gera, welcher beim Bäckermeister Lange in Frankenberg in Arbeit stand, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Motive sind nicht bekannt. Th. war Soldat.

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 9. Decbr. Friedrich August Winterstein in Deuben war bei Gelegenheit eines am 28. Mai d. J. wegen überreichlichen Besitz von Ungelesener entstandenen Janles von der Ehefrau des Moritz Weise und einer Frau Kunisch daselbst durch Schimpfsreden so sehr beleidigt worden, daß er klagbar wurde. Allein da ihm durch die Zeugenaussagen nachgewiesen worden war, daß bei der Gelegenheit ebenfalls ungebührig gegen Jene betrogen zu haben, so war er sowohl wie die Verklagten ein Jekes zu 20 Ngr. Geld oder entsprechende Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Auf den von ihm dagegen auf ungenügenden Gründen beruhenden Einspruch wurde heute der frühere Bescheid bestätigt und ihm die dadurch veranlaßten Kosten natürlicher Weise auch zuerkannt. — Ein gleiches Schicksal hatte Carl Gottlieb Conrad in Bruna, welcher den Grenadier Friedrich Eduard Werner ebenfalls mit den Worten: „Dummer Kerl! und albern!“ beleidigt hatte und der in Folge dessen zu 1 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden war. Gegen dieses Erkenntniß hatte er Einspruch erhoben, weil er jene Worte nicht gebraucht habe und der Ankläger nicht beleidigt worden wäre. Gleich-

licher
ammlung
e 1, erste
Professor
Schim-
im Men-
and.
erbe-
er 1867,
gischen Re-
Monats-
die gehr-
bnst ein-
ner
ast.
angenossen-
Hoggen-
der letzten
ar.n.
Pf.
rection.
ast.
wird, um
Wünschen
auf der
stündlichen
sch nachten
bernehmen
Ngr. für
meldungen
ommen.
rection.
iker
te
Adler.
Hof: links.
u Affe'
9.
u
M.
Kalten und
nerkaltun-
Sie zu
actischeres,
glückeres
Nord-
en erwär-
en wirt.
sch vorzüg-
sich ver-
an
P.
dau.
Fitzsch?
kaunstr. 8.
n. i. Jhr.
wied drü.
m. Todt
u. Die. u.
ric. Ksp.
f!
knj. was,
hindert.
nd reelles
schlen, so
r Bäcker
hervorge-
us ab-
asselbe ein
ist, und
n albedo
nicht hat
wir dab-
itas.
isten der
gezogenen
S. Pans
morgen
n in der
Rads
S. u. be
affe S.